

»Grias di God, lieber Nikolaus«

Bayerischer Advent mit dem Trachtenverein Lechler

So ein Nikolaus hat es heutzutage auch nicht mehr leicht – übern Balkon musste er schon einsteigen, um den Kindern aus seinem goldenen Buch vorzulesen. So geschehen beim Heimat- und Brauchtumsverein Lechler e.V., der dieses Jahr zum sechsten Mal seinen Nikolaus und seinen Krampus durch Schwabing, Bogenhausen und Haidhausen schickt, um die Kinder zu beschenken. »Die Idee ist uns beim Zelteln gekommen«, erklärt Lechler-Mitglied Caroline Tomasini. Doch von Kamin-Durchflügen und Jingle Bells kann bei den Lechlern keine Rede sein, der Verein ist bestrebt alte bayerische und vor allem Münchner Gebräuche nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Mit Schnallenschuhen und weiß eingefärbten Schläfen, echter selbstgeschneiderter Mitra und einem selbstgeschnitzten Stock

geht unter anderem auch Martin Bayerl für den Verein von Tür zu Tür. Dabei gab es am Anfang Schwierigkeiten mit dem Goldenen Buch »Wir haben erst den Diercke-Weltatlas hergenommen, da hat man manchmal die Landkarten rausblitzen sehen, das war nicht so optimal«, schmunzelt Caroline Tomasini.



Martin Bayerl unterwegs als bayerischer Nikolaus im Bischofsgewand.

Foto: ks

Sonst ist jedoch alles still, auch der Dialekt »Wir haben mehrere Nikoläuse im Verein, die sich abwechseln, aber bei uns wird Mundart geredet, wenn die Eltern das wünschen«, schildert Eva Tomasini, 1. Vorstand des Vereins. Bayerl tut sich da etwas schwer: »In der Schule und im Beruf wird einfach nicht mehr Bayerisch geredet, aber ich werde mein Bestes tun«, grinst er. Ganz nach alter Tradition wird der 31-Jährige vom Krampus begleitet, der die bösen Taten der Kleinen rügen soll. Mittlerweile aber auch als zweite Tragkraft benötigt wird, wenn es die Eltern mit den Geschenken gar zu gut gemeint haben. Zwei volle Säcke für zwei Kinder seien heute keine Seltenheit mehr. Dafür wird das Duo dann aber meistens standesgemäß mit Plätzchen, Tee und einem vorbereiteten Stuhl empfangen »Je jünger die Kinder,

desto öfter hört man auch mal ein Gedicht oder ein einstudiertes Musikstück«, erklärt Bayerl, der normalerweise bei einer Versicherung arbeitet. Aber auch eine Reihe von Teenagern sei letztes Jahr »so klein mit Hut« gewesen, als Bayerl mit seinen stattlichen 2,20 Metern den Raum betrat. Das Kostüm haben Mutter und Tochter Tomasini selbst genäht, ebenso wie ihr echtes Münchner Gwand, das Markenzeichen der Lechler, das der Kleidung der Biedermeierzeit um 1820 nachempfunden ist.

Wer dem Lechler Nikolaus am Mittwochabend begegnet, sollte sich als Braver zu erkennen geben. »Wir haben immer einen vollen Sack mit Leckereien dabei. Denn ein Nikolaus, der für vorbeigehende Kinder nichts übrig hat«, meint Caroline Tomasini, »geht überhaupt nicht.«

Kathrin Schubert